

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

172 (27.7.1927)







### Unternehmer und Staat

Selbst im Bürgertum macht man sich heute bereits Gedanken über die Konzentration industrieller Unternehmungen, die in ihrem Kern die sozialistische Auffassung belegen, wonach die wachsende Zusammenballung zu riesigen und kapitalstarken Trusts sich mehr und mehr gegen die ursprünglichen Bewegungsformen der kapitalistischen Wirtschaft selbst richtet. Ein unendlich weiter Weg war der vom Handwerk und vom handwerkartigen Manufakturbetrieb bis zu den anonymen Großunternehmungen, wie sie sich bereits vor dem Kriege entwickelt hatten. Aber die großen Aktiengesellschaften von damals, so sehr sie oft schon durch Kartelle oder über das Finanzkapital miteinander verbunden waren, standen einander immer noch in einer gewissen Rivalität. Jede von ihnen setzte einen stürmischen Drang zu weiterer Ausdehnung und geriet so in Interessenskonflikte mit konkurrierenden Betrieben, die oft nur mit dem Zusammenbruch des schwächeren Partners endeten. Die Kriegsorganisationen hatten das bereits bewiesen, wie eng die wirtschaftlichen Interessen einzelner Industriezweige aneinander gefestigt zu werden vermögen und wie sehr der gemeinsame Vorteil der Unternehmer auch in solchen monopolartigen Verbänden gewährt werden konnte. Es folgte die Periode willkürlicher Zusammenraffung von Unternehmungen und Konzernern in der Inflation. Sie blieb nur eine Uebergangserscheinung, wie der Zusammenbruch der Inflationstheorie bewies. Aus ihren Trümmern aber entstanden auch in Deutschland Interessengemeinschaften und Trusts gigantischer Art, wie sie bisher nur in Amerika oder bei den internationalen Oelkonzernen bekannt waren.

Mit diesem Wandel änderte sich auch die Funktion der Unternehmer im Staat. Früher — und auf weiten Gebieten ist es heute noch so — mußten die Unternehmer durch ihre wirtschaftlichen Verbände den politischen Einfluß sichern. Sie finanzierten eigene Parteien, sie sorgten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt der bürgerlichen Oberglieder, die in der Politik den Ton angab. Sie mußten gesammelt auftreten, um Erfolge zu erzielen. Heute hat sich das Bild bereits gewandelt. In wichtigen, ja selbst in entscheidenden Fragen der inneren und der äußeren Politik geben einzelne wichtige Einzelunternehmungen den Ausschlag. Am deutlichsten tritt das in der Handelspolitik zu Tage. Das Problem der Verständigung Deutschlands und Frankreichs war und ist ein Problem der miteinander rivalisierenden Industriegruppen. Als erste hat es die Rüstungsindustrie beider Länder verstanden, ihre Interessen miteinander zu verknüpfen. Es folgten die Schwerindustrie, die letzten Nennungen in der chemischen Industrie zu beteiligen, ist man in diesen Tagen bemüht. In allen drei Fällen ist es eine isolierte oder verteilte Industriegruppe in Deutschland, die den Weg der Außenhandelspolitik vorgezeichnet und vorbereitet oder ihn auch abschneidet, je nachdem, wie es den Interessen der großen Industrieverwaltungen entspricht. Ähnlich war es bei dem Abkommen mit Japan, wo die chemische Privatindustrie mit der japanischen Regierung diejenige Regelung gefunden hatte, die die japanischen Befürchtungen vor der deutschen Konkurrenz befriedigte und die Bahn zu einem Handelsvertrag freimachte. Nicht viel anders liegt es im Verhältnis zwischen Deutschland und Polen. Hier sind es neben den großartigen Gruppen einige wenige Schwerindustrielle, die an der Sperrung der deutschen Grenze gegen die polnische Kohle ein besonderes Interesse haben und entgegen den Wünschen der schließlichen Verarbeitungindustrie die Möglichkeit eines Handelsvertrages erschweren.

Überall hoben wir auf diese Einzelunternehmungen großen Einfluß. Ob sie nun J.G. Farbenindustrie, Deutsches Kali-Syndikat, Vereinigte Stahlwerke A.G. oder anders heißen, ist dabei ganz gleichgültig. Und wie es in der Außenpolitik ist, so ist es — für den Außenstehenden allerdings nicht so deutlich erkennbar — auch in anderen wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen. Würden zum Beispiel die Vereinigten Stahlwerke erklären, daß für sie der Achtstundentag annehmbar ist, so könnten die noch Außenstehenden und auch die kleineren Großbetriebe nicht mehr gegen den Strom schwimmen. In diesen einzelnen Unternehmungen ist die tatsächliche politische Macht des modernen Unternehmertums zu erblicken. Sie zusammen mit ihrem geldgebenden Finanzkapital sind es, die die öffentliche Meinung und die politische Gewalt der Industrie im Staat repräsentieren.

Das kapitalistische Bürgertum betrachtet mit Besorgnis diesen Gang der Dinge. Denn die Verwaltungen haben längst aufgehört, funktionäre einer Demokratie von Aktienbesitzern zu sein. Sie selbst verfügen über die Mehrheit der Aktien der Trusts, sei es durch großen Besitz von Stammaktien, sei es durch die sogenannten

Vorausaktien, die sich aus der Inflation in die Zeit der Stabilisierung hinüber erhalten haben. Die Aktienmehrheiten treten jedesmal geschlossen auf, und dabei handelt es sich meistens um Werte von Dutzenden und Hunderten von Millionen Mark, so daß selbst der kapitalstärkste Aktienbesitzer dagegen nicht das geringste ausrichten kann. Die allmächtige Verwaltung, die nicht einmal sich um die Pflicht, die Öffentlichkeit zu unterrichten, kümmert, ist das ständige Sorgenkind der kritischen Handelspresse. Daß sie es ist, beweist nur, wie heute anstelle einer fingierten Aktionärsdemokratie eine Verwaltungsdiktatur in der Wirtschaft eingetreten ist. Wenige industrielle „Großfiskus“ bestimmen tatsächlich über den Gang der Wirtschaft, bestimmen über den Anteil der arbeitenden und verbrauchenden Massen am Produkt und fällen sich nur noch durch einen Beirat, daß die Staatsverwaltung es überhaupt wagt, ohne sie oder gar gegen sie Politik zu machen.

Man arbeitet deshalb auch bewußt daran, den Sinn der politischen Demokratie umzubiegen. Wenn man heute in Steuerfragen die amtlichen Unternehmervertretungen zu entscheidenden Mitberatern macht, ohne daß die Arbeiterschaft und die Verbraucher-massen kontrollierend daran mitwirken können, so ist das tatsächlich ein Schritt zur Stärkung des Unternehmerrinflusses in der Politik. Wenn man abwechselnd die Gemeinden gegen die Länder, die Länder gegen das Reich oder umgekehrt auspielt, so ist das auch nur ein Spiel der Machtpositionen, bei denen das Unternehmertum zu gewinnen hofft, wenn es selbst die Führung hat. Man versteht es dabei sehr gut, die Interessen der industriellen Mittelbetriebe, des Kleinhandels, und des Gewerbes vor den eigenen Karren zu spannen. Man schimpft auf die öffentliche Wirtschaft, als ob sie es sei, die der gefährlichen Privatinitiative des Unternehmertums Hemmnisse bereite und den kleinen Mann um einen verdienten Arbeits- oder Handelsverdienst bringe. Man kauft so ganz bewußt den sogenannten Mittelstand in Industrie, Handel und Handwerk darüber hinweg, wird aber mit unerbittlicher Kraft dem kleinen Betrieb das Arbeitsfeld einengen und ihm die Existenzberechtigung rauben.

Dabei ist gerade für die Arbeiterschaft dieser Widerstreit zwischen industriellen und staatlichen Interessen von der denkbar größten Bedeutung. Keinesfalls darf die Wirtschaft der Trusts zu einem eigenen Machtgebilde im demokratischen Staat erstarken. Die Form, wie man das verhindert, ist eine Frage für sich. Neben einem Ausbau der wirtschaftlichen Demokratie in den amtlichen Vertretungen der Wirtschaft wird man nach Formen suchen müssen, wie der Staat in den großen Unternehmungen ein Mitbestimmungsrecht erhalten kann. Diese Frage wird umso dringender, je mehr der Macht einfluß der Trustorganisationen den nationalen Rahmen überschreitet und zu einem Faktor der internationalen Wirtschafts- und Handelspolitik wird.

### Rheinische katholische Republikaner und das Reichsbanner

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold für die Bezirke Aachen, Münden-Glabbeek, Neuk und Gredendroich hielt am Sonntag in Gredendroich ein Treffen ab. Es sprach der Parteisekretär Dr. Schreiber vom Zentrum, Redakteur Groß vom katholischen „Westdeutschen Volksblatt“ in Münden-Glabbeek und Reichstagsabgeordneter Solmann. Groß legte gegenüber der Debatte, die von der kapitalistischen Presse und auch aus dem Zentrum gerade jetzt gegen das Reichsbanner und dessen Führer Hörsing entfacht worden ist, ein entschiedenes und festes Bekenntnis der Treue zum Reichsbanner ab. Was die Zentrumslameteraden im Reichsbanner etwa an der Bundesführung zu kritisieren hätten, würden sie selbst im Außenstehenden hätten kein Recht, sich da einzumischen. Diese Kritiker gegen das Reichsbanner erfolgten in ganz durchsichtiger Weise. Die Reichsbannerlameteraden dürften sich aber nicht auseinandermandrieren lassen.

Reichstagsabgeordneter Solmann legte ebenfalls dar, daß die ganze Debatte gegen das Reichsbanner nur bedeute, die alten Trennungswände zwischen christlichen und sozialdemokratischen Arbeitern wieder aufzurichten. Das Reichsbanner sei selbstständig und unterstehe nicht der Disziplin einer Partei. Wenn Hörsing von seinem Staatsamt zurücktrete, so sei das kein Schaden. Es sei wichtiger und ehrenvoller, die drei Millionen Reichsbannerlameteraden zu führen, als eine prehnische Provinz zu verwalten. Das Reichsbanner sei nicht nur republikanisch, es sei vor allem sozial orientiert. Der Sekretär der katholischen Arbeitervereine aus Münden-Glabbeek, Hohenbender, erklärte, daß auch die christlichen Arbeiter in Kameradschaft weiterarbeiten werden. Sie fühlten heute mehr als je die Entrechtung, die Rückwärtslosigkeit und die souveräne Verachtung, mit denen man den Arbeitern und Republikanern

überhaupt von gewisser Seite begegne. Gerade die christlichen Arbeiter aber müßten erklären: „Wir hierher und nicht weiter!“

### Die Arensdorfer Bluttaten und das preußische Kammergericht

Soll eine neuer Freispruch nationalstischer Helden vorbereitet werden?

Der Stahlhelm-Schütze Schmelzer aus Arensdorf, dem in Menschenleben auf dem Gewissen lasten, soll jetzt im Trennbüro darauf untersucht werden, ob er wirklich den Todesschein des § 51 verdient. Inzwischen sind aber in aller Stille die Urheber des ganzen Vorganges, die Werwölflinge Jente und Hoffmann, die den einzelnen fahrenden Reichsbannerfahrer überfielen, aus der Untersuchungsfahrt befreit worden. Aus dem Stahlhelm, der in diesen Dingen ja wohl auf informiert sein muß, entnehmen wir die Begründung, die das Kammergericht, dritter Strafsenat, der Entscheidung der Junglinge gibt. Es heißt dort:

„Als dieser Streit ausbrach (zwischen den beiden Werwölfen und dem Radfahrer), standen sich lediglich die beiden Beschuldigten und der Radfahrer gegenüber. Zwar standen damals Dorfbesitzer wohnhaft an der Straße; sie waren aber noch nicht zusammengetreten, um ihre Angriffe zum Angriff auf die Angehörigen des Reichsbanners zu vereinigen. Bei der erheblichen Anzahl der letzteren ist es auch wenig wahrscheinlich, daß die Dorfbewohner oder ein Teil von ihnen dies von vornherein im Sinne hatten; das Auto hatte das Dorf ja auch fast passiert, als der Zusammenstoß der Beschuldigten mit Kl. erfolgte. Die Vorgänge haben sich nun weitgehend abgeklärt, daß das Auto anhielt und die auf ihm befindlichen Personen abstiegen, um ihrem Kameraden Kl. zu Hilfe zu kommen. Jetzt ergriffen beide Beschuldigte die Flucht. Jente wurde eingeholt und mißhandelt. In diesem Stadium erst griffen die Personen der Gegenpartei ein, die sich jetzt erst zusammenfanden und den Beschuldigten zu Hilfe kamen. Bei den sich nun anschließenden Schlägereien, in deren Verlauf eine zusammengewürfelte Menschenmenge gegen die Reichsbannerleute vorrang und mit vereinten Kräften Gewalttaten gegen sie verübte, insbesondere August Schmelzer nach erhaltenen Verletzungen ein Gemehr holte und mißbrauchte, ist die Schar der Gegner Schütze abgab, war keiner der Beschuldigten mehr beteiligt.“

Das Kammergericht, dritter Strafsenat, stellt also schon im voraus fest, daß die Werwölflinge, die in Uniform den Reichsbannerfahrer von seinem Rad hielten, am Landfriedensbruch und beseitigt seien! Man kann mehr Objektivität des höchsten preussischen Gerichts wirklich nicht erwarten. Sie wird nur noch übertrumpft werden durch die Vorbereitung des Freispruchs des Stahlhelmschützen auf Grund des § 51. Die Stahlhelmschütze mit Todesschein auf Menschenleben — das ist die neueste Erfindung der repressiven Justiz!

Inzwischen ist das zweite Opfer des Morbüberfalls in Erfurt bestattet worden. Die Morbtaten in Arensdorf sind frei und bößhaft ...

### Wie Baden von der Reichsbahn behandelt wird

Zu Dr. Dormüllers Besuch in Baden

Den Klagen der Donaueschinger und Bissingen Bevölkerung über den Besuch Dr. Dormüllers schließt sich die Waldshut-Blattler Zeitung an. Das Blatt schreibt u. a.: Als sich vor einigen Monaten unsere Verkehrsfragen am Oberbrenn veränderten, und auch Dr. Dormüller auf die Verkehrsverhältnisse am Oberbrenn aufmerksam gemacht wurde, versprach man sich von einem Besuch Dr. Dormüllers eine Wendung. Es hat sich auch manches geändert, aber leider in umgekehrter Richtung. Es stellte sich heraus, daß der Besuch Dr. Dormüllers lediglich die Elektrifizierung der Badischen Bahnen auf. Dem Lande Württemberg wird auf Kosten Badens durch die Durchführung des zweigleisigen Betriebs auf der Nord-Südbahn von Oberbrenn bis Emmendingen ein stützender Verkehr zugeleitet. Wo bleibt der zweigleisige Betrieb auf der Strecke Basel-Konstanz, um den wir doch schon lange betteln? Diese Dinge haben ihren Grund darin, daß Baden als Württemberg in der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft ihre Vertreter besitzen, Baden aber hat keine. Dr. Dormüller bereite den Oberbrenn mittels Extrazug und Auto; so hatte wohl auch er keine passenden Kurzus gefunden. Ein besserer Beweis der Unzulänglichkeit unserer Oberbrenn-Verbindung könnte nicht erbracht werden.

### Der Geschwisterhof

Erzählung von Anna Hartenstein (Schluß)

19 Bis in die tiefen Nachtstunden hinein leuchteten seine hellen Fenster über das schlafende Dorf hin. Dann sann und sorgte er, schrieb Einlagen und Verträge. Nur manchmal hob er lautstehend den Kopf — hatte sich nicht irgendwo im Hause eine Tür ohne leise in den Angeln bewegt — lauschte es nicht mit klüchtigen Schritten die Türe hinauf? wer? Ein Krampf hielt ihn gefesselt. Ein, zweimal hatte er die Aagth ertappt — aber sie tat ganz unschuldig — sie hätte ein Geräusch im Stalle gehört und nachschauen wollen. Dabei war sie östlich angekleidet und trug den Atem der Nachtrübe in ihrem Haar. Sollte er sie bitten strafen? was dann? Dann müßte er sie aus dem Hause jagen, dann würde seine Schande durch die Dorfgassen schreien — die Mutter seiner Kinder! Und in der Seele tobten wieder die heimlichen fürchtbaren Kämpfe.

Die Aagth arbeitete in diesem zweiten Kriegssommer, wie sie noch nie geschafft. Und sie ging neben ihm her im stummem Hochmut, den Kopf steil im Nacken, die Lippen fest geschlossen. Die Fürsorgearbeit im Dorf überließ sie der Pfarrköchin und der Postwirtin. Sie habe keinen Ehrgeiz, wies sie den Hannes ab, als er ihr antrat, die Arbeit für die Reichswollwolle im Dorfe in die Hand zu nehmen. Und sie habe auch keine Zeit — die Postwirtin tut sich leichter, die hat ja den Joseph zur Hilfe!

Der Bürgermeister suchte zusammen und schwiea. In derselben Abendstunde, da sich die Türe des Geschwisterhofes hinter dem Joseph geschlossen, war er zur Postwirtin gekommen — „da bin ich, und wie's obgemacht, braucht mich der Hannes.“

„Ist schon recht, Gopp — ist halt ein rechter Hammer um den Geschwisterhof.“ — Seitdem schaffte der Joseph als Braumeister im Postwirtschaus. Ohne sich anzusehen gingen die Brüder mit einem gemurmerten „Tag“ aneinander vorüber.

„Wie eine Spinne im Nebel ist der zwitterige Mensch!“ — laute die Aagth in der Stube der Wehelen — „lauert und lauert.“

„Den bringen wir schon vollends hinaus. Zum Schanzgen nehmen sie draußen auch einen Hinkelstein.“ lachte der Rosenhag und lebte sich in seinen bequemen Stuhl zurück und schlürfte mit Begehren die Röhre von zwei so hübschen schwärmen Frauen.

„Nebst dem, Aagth, der Bürgermeister hat mich nicht schlecht ablaufen lassen wegen dem Stier — als Viehkommissar könnte ich ihm den ganzen Stall austräumen, aber der Zuchtstullen bliebe.“

Die Aagth stand auf — „und er muß aus dem Hof — muß, hören Sie, und jetzt geh ich heim.“

Bis vor die Haustür begleitete sie der Rosenhag. Die Nacht war schwül und finster. In der weiterleuchtete es.

„Weißt du?“ — sie lächelte den heißen Atem des Mannes an ihrem Ohr — „um den Stier ist's mir nicht. Nur dir will ich — also morgen, wenn die Mäde ausgeht, bist du im Stall. Ich will mir halt das Vieh noch einmal anschauen,“ seine leidenschaftliche Stimme war nicht bittend, herrlich fordernd drang sie auf die junge Frau ein.

Grauen schüttelte sie. Der Stier stieß ihr bis zum Hals. Ins Gesicht hätte sie den widerlichen Menschen schlagen mögen — was blüdest du dir ein, du Käsefisch —, meinte, du hast mich? Durst hatte ich nach dem Leben, da kamst du mit deinem Geld mir recht. Jetzt schaff mir noch den Stier vom Hals, der mich in den verhaßten Geschwisterhof gebracht — und den Gopp — den erst recht. Dann hab' ich meine Ruh, und dann helf ich dich schon sehen, verlaß dich drauf.

Deutlich auf Umwegen schlich sie durch das Dunkel, lauschte ins Haus und die Treppe hinauf, lautlos wie eine Rabe — schweißig, diese Heimlichkeit, die muß ein Ende haben. Mit wogender Brust, die gebohlenen Hände hinter dem Kopf verstrickt, stand sie mitten in der Stube in dem dumpfen Grau der Nacht. Und die Gedanken saaten weiter — „wenn ich frei bin, dann will ich den Hannes bitten, du, wir wollen es noch einmal versuchen miteinander und von vorn anfangen, wir zwei mit den Kindern.“ — Die Kinder — krank ist sie gewesen all die Zeit, daß sie der Kinder vergessen kommt — krank, verzieht sich, dann will sie genesen —, eine Sehnacht nach etwas Reinem, Gutem brant ihr schmershaft in der Seele.

Sie schlich an die halboffene Türe. Die ruhigen Atemzüge der Hühlerin schwohen und senken, jetzt ein Schluchsen, ein Schmatzen von einem der Kleinen. Sie trat die süßen Laute in sich hinein, wagte sich aber mit keinem Schritt vor, als hätte ein Engel mit dem feurigen Schwert das Paradies ...

Still lag der Hof in der gefährlichen Stille eines gelbgrauen Gewitterhimmels. Alles war draußen beim Heuen, der Hannes in der Stadt. Im Stall fanden nur der Stier und etliches Jungvieh. Ein fables Halbduffel ließ den langen gewölbten Raum unendlich sich weiten und schuf tiefstimmende Winkel voll dunkler Geheimnisse. Da, wo sich Längs- und Quergang schnitten, stand der Aagth. Rein, stand nicht, stampte, häumte, sprang mit allen Wieren in die Luft, riß und wütete an der Kette.

„Also der Selbstriegel hat durch mich einen Primaschiffen, einer genügt im Dorf, und der Bürgermeister hat keinen Grund mehr, den Stier zu verzeihen. Aber nun kommt, das Vieh als Nachbarschaft ist wirklich nicht amüßlich. Wir gehen zu dir hinaus, ein halbes Stündchen kannst du mir schon schenken — du —“

Den Arm hatte er um ihren Leib gelegt und sie an sich gezogen, seine Finger suchten, der Atem brannte ihr in das Gesicht. Sie bog sich zurück. Ihr ganzer Körper straffte sich gegen den Widerlichen — Derstollt nein, — soweit nicht — ins Haus darf die Schand nicht. Aber was eine Elternkammer lag sein Arm um ihren Leib.

Da klopf klopf die Stalltüre auf. Das bleiche Licht, das der Hofstall auf der Schwelle nachdrängte, ließ etwas Stählernes aufblitzen. Mit einem Schrei fuhr die Aagth zurück, und dem Rosenhag sanken die Arme — Herrschaft, der Joleb.

Der hatte den Gemeinverstand gehoben und trat zur Seite, daß der Ausgang frei wurde. „Hinaus aus dem Hof, Lotter, und hinaus aus dem Dorf, sonst, wo ich dich noch find.“

Einen Augenblick ärgerte der Rosenhag. Ein Grauen überlief ihn. Der Joleb packte den Lauf fester, da schlich er wie ein gepörrigster Hund an dem hochauferichteten Mann mit dem eifernen harten Gesicht vorüber ins Freie.

Geisterbleich, mit hilflos starrenden Augen, Glieder und Sinne gelähmt, lebte die Aagth gegen den Böhlenhag.

Da wandte sich der Joleb, der dem anderen nachgeschaut, bis er um die Hausede verschwand. — Ein Klirren, ein dumpfes Wutgebrüll. Der Schrei stieß ihm in der Kehle, die Füße kafferten wie festgewurzelt. Da im Augenblick ein so gräßlicher, nervenzerschütternder Aufschrei, daß die Wölflinge erbebt. — Ein Rauschen flog durch die Luft — ein dumpfes Aufklappen auf den Stiegenplatten. Hühlerleid, mit einem hellen triumphierenden Brüllen schneite sich das ungefähre zierende Tier herum, um seine Schenkel in den hingestreckten Frauenleib zu bohren.

Da trachte ein Schuß. Mit einem dumpfen Urwetterton wälzte sich der todtgetroffene Stier zur Seite.

„Aagth! Aagth!“ Joleb kniete neben dem jungen Weib. Weit offen standen die glasfahlen Augen, und wie er mit bebenden Händen das Haupt ihr hob und in das schwere ledere Bandarriff, leimte etwas Warmes, Klebriges am seine Finger.

„Aagth — du —“, wie ein erstickter Hauch webte es über sie hin. Die verzerrten Lippen löste ein Lächeln. Dann ein komisches bafes Bäumen und Strecken — Todesstöhnen töchigen das Licht der hellen Augen.







### Kleine badische Chronik

**\* Freiburg.** In Windenreute, Amt Emmendingen, fand der 13. Jahr alte Wilhelm Herr einen Sprengkörper. Beim Hantieren an demselben explodierte dieser plötzlich und riß dem Jungen eine Hand und den Daumen der anderen Hand vollständig weg. Auch sonst erhielt der Verunglückte noch erhebliche Verletzungen.

**\* Mühlheim.** In der Nähe des Gasthauses zum „Engel“ fuhr ein Radfahrer, der die rechte Straßenseite nicht einhielt, gegen einen Baumstamm am Wege auf. Der Mann wurde zu Boden geschleudert und zog sich eine Kopfverletzung zu.

**\* Schliengen.** Auf der Landstraße zwischen Schliengen und Kallenherberge wurde ein Radfahrer, der an einem entgegenkommenden Auto vorbeifahren wollte, von dem Köhler des Autos gestreift, wodurch er stürzte und sich einen Armbruch und einen Kniebeinbruch zuzog.

**\* Säckingen.** Am Montag nachmittags ereignete sich hier ein folgenschwerer Autounfall. Der Lieferwagen des Metzgers Kaiser aus Rickenbach, auf dem der 25jährige Maschinenlehrling Fridolin Wägele von Ailingen auf dem linken Treibtritt stand, stieß beim Einbiegen in die Bergstraße mit einem Lastkraftwagen des Bingerbüros aus Göttingen zusammen. Der junge Mann wurde zwischen die beiden Kraftwagen eingeklemmt und konnte erst befreit werden, als die beiden Wagen auseinander gestreift waren. Er hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

**\* Waldshut.** Beim Werk Dezenau wurde die Leiche des Landwirts Suter aus Gränichen (Schweiz) gefunden. Suter hatte infolge ererbter Familienverhältnisse in der Tat den Tod gesucht. Er hinterläßt Frau und acht schulpflichtige Kinder.

**\* Vrach.** Sonntag nachmittags entleerte im Steiner Tunnel von dem beschleunigten Personenzug Basel-Frankfurt der viertelste Wagen und fuhr auf bisher ungeklärte Weise über das Eis hinaus. Der Zug mußte 2½ Stunden liegen bleiben, bis der Schaden behoben war. Der mehrstündige Aufenthalt im Tunnel war ein ziemlich unangenehmer. — Die übrigen Züge erlitten ebenfalls empfindliche Verspätungen.

**\* Singen.** Im Bahnhof Singen entdeckten Beamte im Kadergestell eines schweizerischen Durchgangswagens verdeckt einen Mann, der auf viele nicht ganz bequeme Art und Weise als Blinder Passagier von Schaffhausen aus über die Grenze gekommen war. Er besaß weder Reisepläne, noch einen Pfennig Geld, dabei aber zwei Dietrichs.

**\* Singen.** In Tengen wurde dem Landwirt Richard Dietrich die Gerte in einem circa 30 Mtr. großen Aker dadurch vernichtet, daß mit Senen die Halme zur Hälfte abgegrünt wurden.

**\* Rheinfelden.** Am Montag ereignete sich in dem Steinbruch bei Wehlen ein schweres Unglück. Als den Steinbruch zu vergrößern, wird hier seit einiger Zeit der Abraum heftig geschüttelt. Bei dieser Arbeit löste sich ein größeres Stück los. Die Steinmassen brachen die unterhalb dieser Stelle beschäftigten Arbeiter. Dem Arbeiter Franz Brandl aus Rheinfelden wurden beide Beine und Arme abgedrückt, sodas der 23jährige Mann, der gerade an diesem Tage die Arbeit im Steinbruch angetreten hatte, nach kurzer Zeit starb. Der Arbeiter Kurt Mäter aus Wöllingen wurde ebenfalls schwer verletzt.

**\* Mannheim.** Montag abend gegen 8 Uhr ist ein Schüler aus dem Innenstadt unterhalb der Friedrichsbrücke beim Spielen aus einem Rasen in den Neckar gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

**\* Mannheim.** Eine 47 Jahre alte Händlersehrfrau, wohnhaft in der Pflügersandstraße, verlor sich infolge Familienstreitigkeiten durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Durch Polizeibeamte wurde sie noch rechtzeitig daran gehindert. — Gestern früh wurde in der Zulfstraße am Eingang zum Realgymnasium eine 33 Jahre alte Kellnerin durch eine Polizeistreife in betrunkenem Zustande auf dem Boden liegend aufgefunden. Sie hatte an beiden Armen Schnittwunden, die sie sich in der Absicht, das Leben zu nehmen, vermutlich selber beigebracht hatte.

**Zu dem Eisenbahnunfall bei Freiburg**  
 M.B. Freiburg, 26. Juli. Wie vom Stationsamt berichtet wird, wurde auf der Strecke Offenburg-Freiburg am 18.45 Uhr der volle Betrieb wieder aufgenommen, so daß jetzt beide Strecken befahren sind und eine Umleitung nicht mehr erforderlich ist. — Der Güterverkehr Gumbelingen-Freiburg konnte ebenfalls für den Verkehr freigegeben werden.

**Brandstiftung in Landshausen**  
 Landshausen, bei Eppingen, 25. Juli. Nachdem die Bevölkerung von Landshausen erst vor 14 Tagen durch Feueralarm

erschreckt worden war, und die Scheune des Landwirts Philipp Imhof aus noch unklarlicher Ursache ein Raub der Flammen wurde, ist in der Nacht auf Sonntag gegen 3 Uhr morgens Feuer in dem Anwesen des Landwirts Leopold Meier ausgebrochen, das bis auf den Grund eingestürzt wurde. Der Schaden ist bedeutend. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand ist diesmal von dem 30 Jahre alten Schleswig-Holsteiner namens Max Pictzack, Maler, gelegt worden, der sich Sonntag vormittag der Gendarmerei in Eppingen selbst stellte. Er gab an, daß er in der Brandnacht im Stalle des Brandeschädigten geschlafen habe. Durch Unvorsichtigkeit sei das Stroh in Brand geraten. Nachdem er gesehen habe, daß ein Bösen des Feuers unmöglich sei, habe er Alarm geschlagen. Der Täter wurde verhaftet. Er ist vom Krieg der Revolutionszeit und bekommt öfters Anfälle. Seit Mitte Mai hatte er in Landshausen sein Malerhandwerk ausgeübt.

**Berichtigung der Eisenbahnfrachten für den Kohlenumschlag in den Häfen von Mannheim und Ludwigshafen**  
 B.Z.B. Berlin, 25. Juli. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsminister und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft haben die Bestimmungen der Rheinisch-Westfälischen Kohlenumschlag nach einer Verbilligung der Eisenbahnfrachten für den Kohlenumschlag nun zu dem Ergebnis geführt, daß für den Verkehr der Häfen Mannheim und Ludwigshafen die Frachttarife des Ausnahmestadiums VI ermäßigt werden. Durch diese Ermäßigung wird das Spannungsverhältnis zwischen der Eisenbahnfracht des unmittelbaren Bahnmeges und derjenigen des kombinierten Bahn- und Wasserweges, wie es vor dem Kriege bestanden hat, nun auch für den Verkehr der genannten Häfen nach dem südlichen Gebiet von Baden und Württemberg wiederhergestellt. Die Tarifänderung bringt eine Ermäßigung der Eisenbahnfracht für Sendungen von den Umschlagshäfen in Mannheim und Ludwigshafen nach Empfangshäfen in dem südlichen Teil von Baden und Württemberg und nach der Schweiz und Italien.

**Der Luftfrachtverkehr**  
 Niemand hätte geahnt, daß beim Luftverkehr auch das Frachtgut eine so große Rolle spielen würde. Und doch hat der Luftfrachtverkehr im Jahre 1926 115 Prozent mehr Güter befördert als im Vorjahre. Etwa 15 Fluglinien haben direkte Verbindung mit den ausländischen Haupthandelsplätzen, was wiederum beweist, wie groß die Bedeutung des Flugzeuges für die Warenbeförderung geworden ist. Die Verpadung der Güter hat den allgemeinen Anforderungen an Transportfähigkeit zu entsprechen und die Abmessungen der Lufttüler soll 150 auf 50 auf 50 nicht überschreiten. Bei der Beförderung mittels Flugzeug ist natürlich ein enormer Zeitgewinn auszusagen, und die Frachttarife können aus dem Frachttarif der Luftverkehrsgesellschaften erfahren werden. Versichert sind Waren aller Art, ausgenommen Waffen, Munition, Sprengstoffe, feuergefährliche und ätzende Gegenstände. Auskunft über den Luftfrachtverkehr ist bei den Flugleitungen, sowie bei Industrie- und Handelskammern zu erhalten.

**Geschäftsbericht der deutschen Luftthansa über das Jahr 1926**  
 Bekanntlich vollzog sich letztes Jahr die Verflechtung der Luftverkehrsgesellschaften Aero-Flod und Junkers-Luftverkehr zur Deutschen Luftthansa. Der regelmäßige Streckenbetrieb wurde programmäßig aufgenommen und das Streckennetz festgelegt und es erlangte sich eine Leistungsverböderung der Gesamtjahresleistungen von rund 4.950.000 Km. im Jahre 1925 auf 6.140.000 im Jahre 1926. Die Passagierfrequenz hat eine Steigerung von rund 50 Prozent, die der Fracht- und Postbeförderung um rund 150 Prozent erfahren. Der Gesellschaft standen 100, den Verkehrsverbönderungen entsprechende Flugzeuge zur Verfügung, welche Zahl sich auf 120 erhöhte, darunter 31 Großflugzeuge. Der Personalbestand vermehrte sich von 334 Köpfe auf 1527 (564 Anstellte und 963 Arbeiter).

**Durch einen Messerisch schwer verletzt**  
 Nastatt. Montag abend verlor während eines Streites der 21jährige Tagelöhner Hugo Werklinger nach kurzem Wortwechsel dem 33jährigen Maschinenlehrling Josef Kuschel im Hofe der Backsteinofener einen Stich mit einem Messer in den linken Oberarm, wodurch die Schlagader verletzt wurde. Glücklicherweise war bald ärztliche Hilfe zur Stelle. Kuschel liegt schwer im Krankenhaus darnieder. Der Täter wurde in Haft genommen.

**Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen.** Nach Neuport ab Bremen-Bremerhaven: D. Sebdlitz 2. August, D. Dresden 5. August, D. München 9. August. — Nach Neuport ab Southampton: D. Dresden 6. August, D. Leipzig (USA) 9. August. — Nach Canada (Halifax) ab Bremen-Bremerhaven: D. Sebdlitz 2. August. — Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk ab Bremen-

Bremerhaven: D. Göttingen 6. August. — Nach dem La Plata Bremen-Bremerhaven: D. Madrid 14. August, D. Sierra Corcha 28. August. — Nach Nordbrasilien ab Bremen: D. Afrika 28. August. — Nach Mittelbrasilien ab Bremen: D. Boria 27. August. — Cuba-Neu-Orleans ab Bremen: D. Raimund 2. August. — Ostafrika ab Bremen: D. Goblens 6. August, D. Ludwigshafen 13. August, D. \* \* \* Berengar 27. August. — Nach Australien Bremen: D. Bochum 2. August, D. \* \* \* 13. August, D. Göttingen 23. August. — Nach Südamerika Westküste ab Bremen: a) durch den Panamakanal: D. Dornwald 2. August, b) durch die Magellanstraße: D. Rhodopis 9. August, D. Ammon 23. August. — Westküste, Zentral-Amerika und Mexiko ab Bremen: D. \* \* \* 17. August. — Fruchtfahrt Canarische Inseln nach Bremen-Hamburg 14tägige Abfahrten. — Nach der Levante ab Bremen: Abfahrten alle 3-10 Tage. — Nach Finnland ab Bremen: 14tägiger Dienst nach allen Haupthäfen. — Nach Reval ab Bremen: Abfahrten alle 8 bis 10 Tage. — Nach Reningrad ab Bremen: Abfahrten alle 8 bis 10 Tage. — Nach England ab Bremen: 2 bzw. 4 Abfahrten in der Woche.

### Letzte Nachrichten

**Kommunistische Freiheit der Gewerkschaften**  
 Genf, 25. Juli. Das Internationale Arbeitsamt hat über russische Gewerkschaftsbewegung eine Enquete veranstaltet. acht daraus hervor, daß sich in der russischen Gewerkschaftsbewegung eine Schwertuna vollzogen hat. Nach der Oktoberrevolution hatte die kommunistische Partei Rußlands die Gewerkschaften in staatliche Organe umgewandelt und deren einheitliche Organisation und Zentralisation in Verwaltungs- und nanzsachen durchgeführt. Dieses System mußte im Laufe der Jahre geändert werden, wegen der vielfach unüberwindlichen Hindernisse auf die die Gewerkschaften stießen, als sie ihre Rolle als Vertretiger der Arbeiterinteressen mit der ihnen in der Volkswirtschaft aufzufinden Mission in Einklang zu bringen veruchteten. So wurde dann der Grundgedanke der persönlichen Freiheit des Arbeiters in den Vordergrund der Aufmerksamkeit der Gewerkschaften gestellt. In der Folgezeit wurden die Gewerkschaften durch die kommunistische Partei unterdrückt immer mehr, von den durch die kommunistische Partei ernannten Leitern angeführten Änderungen lassen aber eine Reorientierung der Richtung einer gewissen Selbstständigkeit erkennen.

### Badischer Lehrerverein und Reichsschulgeseß

Offenburg, 26. Juli. Der Vorstand des Badischen Lehrervereins hielt vergangnen Sonntag in Offenburg eine Vollsitzung ab, um zu dem in der Presse veröffentlichten Reichsschulgeseßentwurf Stellung zu nehmen. Der Beschlus stand verurteilt einmütig den Entwurf, da er einen Bruch der Reichsvereinfassung bedeute, den Staat in seine Hoheitsrechte an die Schule übertrüge, den Schulkreis in die Höhe, ewigen Streit in die Gemeinden und Familien hineintrage und vor allem, weil er es darauf absehe, die badi-sche Simultanschule zu vernichten. Ein großer Teil der deutschen Presse und viele Kreise des deutschen Volkes haben diesen Entwurf abgelehnt. Ganz besonders wurde die Haltung des badischen Landtags zur badi-schen Simultanschule begrüßt. In dessen Entschlusung vom 1. Juli zum Ausdruck gekommen ist. Der Vorstand fordert alle seine Mitglieder auf, den Entwurf in der Öffentlichkeit rüchloslos zu bekämpfen.

### Ein französisch-amerikanischer Friedenspakt

Paris, 27. Juli (Sunddienst). Der Petit Parisien meldet aus Washington, daß die Verhandlungen um den Friedenspakt zwischen Amerika und Frankreich seit einigen Wochen anbahnen einen günstigen Verlauf nehmen. In offiziellen Kreisen wird allgemein rechnet man damit, daß mairichzeitig im September bis zum nächsten Collidies und des französischen Vorkriegs die Verhandlungen eine feste Form annehmen werden.

**Wanzen-tod**  
 sicheres Radikal-mittel zur Gesehtverteilung liefert Dr. Springer, Karlsruhe Marlagrasenstr. 52 Telefon 3203

Guterhaltener, blauer **Kinderrwagen** preiswert zu verkaufen, nachmittags anzusehen. Rheinstraße 6, 3. Et. r.

Guterhaltener blauer **Kinderrwagen** zu verkaufen, Daxlanden Vorderstr. 21.

**Doppel-Leiter** nicht unter 3 Meter, zu kaufen gesucht. Offerten unter E. F. an das Volksfreundbüro erbeten.

**Schlafzimmer**  
 aus eigener Fabrik, langjähr. Garantie bequeme Teilzahl. außerordentl. billig

**Gebr. Klein**  
 Durlacherstraße 97 Ruppurrerstraße 14

Ga. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** von 10 M. an in all. Gr. u. Farb., Joh., Gehrock, Umstulung und Ent-wahrung., Feinjahres-Mäntel, Hosen, Dopp. und geb., sowie Gelegenheitsputzen. Prima neue Anzüge stannend billig. 5299 Jahrgangstr. 53 a. l.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte**  
 sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses des Staates, des allgem. deutigen Beamtenbundes u. der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der

**Volksfürsorge**  
 Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinsgesellschaft

Auskunft erteilt besto Material befindet sich in der Redaktionsstelle 15, Karlsruhe, Schäferstraße 16, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59.

**VIM**  
 besitzt Pferdekraft-  
 die spielend alles sauber schafft!

Ungeahnte Kräfte entwickelt das der handlichen Streudose entströmende VIM. Ob Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schmutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm.

Verwenden Sie VIM nur feucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und säurefrei.

Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht“ Mannheim

**Nächste Geldlotterien:**  
 STUTTGARTER - SCHWETZINGER - KINDERHEIM - SCHLOSSPARK  
 ZIEHUNG SICHER 12. AUG. ZIEHUNG SICHER 9. SEPT. GESAMT-UNGLÜCKSGEWINNE

**27500**  
**6000 5000**  
**5000 4000**

LOSE je 1M.-135T.12 M., PORTO U. LISTE je 30g

**Stürmer** 07,11  
 POSTSCHECKK. 17043 KARLSRUHE  
 U. ALLE VERKAUFSSTELLEN

**Wer führt Ihnen neue Kunden zu?**  
**Die Zeitungsanzeige?**  
 im Volksfreund

**Langkontrollier**  
 Eintrittstarfenblocks  
 Sommertagesteden  
 Papierlaternen  
 in allen Farben u. Größen  
 Fächnchen in Babier und Stoff für Kinderfeste

Beforgt in kürzester Zeit preiswert die

**Volksbuchhandlung Karlsruhe**  
 Waldstraße 28  
 Telefon 7022

**Limoliobol**  
 Angebot!  
 Rest-Posten

**Herren-Stoffe**  
 ca. 150 cm breit, rein Kammergarn beste Qualität, zum Auswaschen

jeder **Mk. 12.50**  
 Meter

**M. Boländer**

**Fleck-tips**

Das bestbewährte, nicht teuregerühmte Kleider-Fleckenwasser, das keinen hinterlässt. Ideales Reinigungsmittel für farbige Lederschuhe.

**Zu haben in den Drogerien**  
 Vertreter mit Auslieferungslager: Walter Kretsch, Mannheim F 5, 3. Tel. 1000 Hersteller: Drawin Gesellschaft m. b. H., Stuttgart.











Residenz-Lichtspiele Waldstr.

# Harry Piel's

## 75. Film

Was ist los im Zirkus Beely?

Sowie das reichhaltige Beiprogramm

Schweizer Taschen-Uhren in Gold, Silber und Tula  
Armband-Uhren jede Art und Preislage  
Goldene Herrenketten v. 30.4 an  
Brilliant-Ringe von 20.4 an  
Trauringe, Edbestecke, Besteckkästch. billig.

Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Passage

Für Schuhmacher!

# Crepe-Gummisohlen

prima Qualität, billig zu haben

J. Ziegler, Gummiwaren  
22 Herrenstraße 22 — Telef. 3767.

Zu vermieten: Puhfrau

2 Zimmerwohnung (Neubau) Röhrenstr. 61, III. St. auf 1. August 1927. Näheres Stadtk. Hochbauamt, Leopoldstr. 10/12, Zimmer 4. 1416

gesucht. Ältere zuverlässige Witwe zum Instandhalten der Wohnung zu alleinlebendem Mann gesucht. Offert. u. W. G. 7458 a. d. Volksfreundstr.

# Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

## Für Reise und Wanderungen

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

prima geräucherte Würstwaren, wie Bierwurst, Mettwurst, Salami, Göttinger, Krafawurst, Dürrfleisch mit und ohne Knochen, Schinken, fetigen Emmentaler, offen und in Schachteln, ohne Rinde, Edamerkäse, Camembert und Desferkäse

Große Auswahl in Delfardinen in verschiedenen Sorten und Preislagen

Maggis Suppen und Bouillonwürfel, Erbswurst und Suppenwurst von Knorr, täglich frische Butter, sowie frische Koch- und Brincker

Größte Auswahl in Schokolade der gangbarsten Marken, wie G.E.S., Waldbaur, Eszet, Genovis, Lohmann usw., Pralinen, offen und in Schachteln, Punschbohnen, offen, sowie Weinbrandbohnen

Ferner empfehlen wir: Aus eigener Rösterei hochfeinen frisch gebrannten Kaffee Extra, Guatemala und Santos, offen und in Paketen; feinsten schwarzen Tee in hervorragenden Mischungen, eigene Marke „G.E.S.“ und „Nepmer Tee“, leichtlösliches Kakaopulver, offen und in eigener Packung „L.B.A.“, Originalpackungen von „G.E.S.“, Waldbaur, und Lohmann

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Wenn Sie mit Seife waschen

# Sil

nicht vergessen!

Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwachwarmen Lauge bei: Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!

Sil zum Bleichen - ohnegleichen!  
Ohne Chlor!

## Operette im Konzerthaus

Heute 7 1/2 Uhr, zum vorletzten Male:

# Gräfin Mariza

Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnen, Kaiser-Allee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse und telephonisch (7260) zu Mk. 1.50-5.50. Morgen: Zirkusprize

### Ferientarten

für den Stadtpark  
Mit Gültigkeit vom 1. August bis 15. September werden wieder Ferientarten zum Preise von 1.- RM. (jeweils an schulpflichtige als auch an noch nicht schulpflichtige Kinder ausgeben. Die Karten sind nicht übertragbar. Kinder unter 10 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt in den Garten.  
100 Städt. Gartenamt.

2 eigene Betten, neu, Tisch u. 4 Stühle, Schrank 25.4, pol. Kommode 18.4, Öfen-Schränken 12.4, Küchenschrank 15.4, faub. Betten 40 u. 65.4, Nachtsch. b. 6.4, Fußgastisch, 2 schöne Bilder 25.4, Rüstentisch, 80/120, neu, 22.4, Herd, Zimmerlicht, 2 Stühle b. Schürer, Vertik. Ludwig-Wilhelmstr. 18.

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Bürgerauschuss-Versammlung

Auf die Tagesordnung der für Freitag, den 29. Juli ds. Jrs., nachmittags 5 Uhr, in der Bürgerhalle des Rathauses einberufenen öffentlichen Versammlung des Bürgerauschusses ist als wichtiger Gegenstand der Tagesordnung gesetzt worden: Gestaltung der Ladenfronten am Marktplatz in Karlsruhe, den 26. Juli 1927.  
Der Oberbürgermeister.

#### Ettlinger Anzeigen.

Am Mittwoch und Donnerstag, den 27. und 28. Jrs. wird die Wasserleitungsreinigung fortgesetzt. Da Wassermangel oder Erdrückungen in dieser Zeit vorkommen können, bitten wir, den Wasserhahn zu entleeren. Beschädigte Warmwasserleitungen aller Art bitten wir in dieser Zeit auszufixieren.  
Ettlingen, den 26. Juli 1927.  
Städt. Werte.

# Lebensbedürfnis-Verein

Karlsruhe.  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

## Bezirksversammlungen:

Bezirk I, Oststadt-Rintheim: Laden 16, 19, 21, 27, 31  
Freitag, den 29. Juli 1927, abends 8 Uhr, Gasthaus zur Krone, Rintheimer Straße 2.

Bezirk II, Altstadt: Laden 3, 11, 25, 38  
Montag, den 1. August 1927, abends 8 Uhr, Alte Brauerei Kammerer, Waldhornstraße 23.

Bezirk III, Südstadt: Laden 4, 7, 12, 17, 22  
Dienstag, den 28. Juli 1927, abends 8 Uhr, Restaurant Ziegler, Baumelstraße 18.

Bezirk IV, Südweststadt-Beiertheim: 10, 15, 26, 29, 40  
Mittwoch, den 27. Juli 1927, abends 8 Uhr, Wirtschaft zum Blatschern, Hohlstraße 19.

Bezirk V, Mittelstadt: Laden 1, 2, 5, 8, 13  
Mittwoch, den 3. August 1927, abends 8 Uhr, Kolosseum, Saal III, Waldstraße 16.

Bezirk VI, Weststadt: Laden 6, 14, 18, 23, 35  
Montag, den 25. Juli 1927, abends 8 Uhr, Gasthaus zum Felsen, Kriegsstraße 117.

Bezirk VII, Wäldersburg-Grünwinkel: Laden 9, 20, 24  
Donnerstag, den 28. Juli 1927, abends 8 Uhr, Goldener Hirsch, Hardtstraße 34.

Bezirk VIII, Taglanden: Laden 28  
Montag, den 25. Juli 1927, abends 8 Uhr, Karlsruher Hof, Pfalzstraße 15.

Bezirk IX, Mühlhausen: Laden 30, 36  
Dienstag, den 2. August 1927, abends 8 Uhr, Gasthaus zum Eichhorn, Rahlstraße 34.

Bezirk X, Ettlingen: Laden 32, 33  
Montag, den 1. August 1927, abends 8 Uhr, Rathausaal Ettlingen.

Bezirk XI, Forchheim: Laden 34  
Samstag, den 30. Juli 1927, abends 8 Uhr, Volkshaus Forchheim.

Bezirk XII, Weiheräcker: Laden 37  
Donnerstag, den 4. August 1927, abends 8 Uhr, Weiherhof, Ede Reckard- und Engstraße.

Bezirk XIII, Knielungen: Laden 39  
Montag, den 8. August 1927, abends 8 Uhr, Volkshaus zur Hofe, Knielungen.

Tagesordnung:  
I. Vortrag: Die Entwicklung der deutschen Konsumvereine unter besonderer Berücksichtigung des Lebensbedürfnisvereins.  
II. Wapprede.  
III. Wahl von Vertretern.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der rosafarbenen Gegenmarkenfameliarte für 1927, und zwar nur zu der Versammlung des Bezirks, in dem das Mitglied wohnt. Alles Nähere ersichtlich aus dem Anschlag in den Verteilungsstellen.

# Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Baden III., IV. und VII. Bezirk

Samstag, 30. Juli, Sonntag, 31. Juli

## Mittelbadisches Sängertelt

Samstag abends 8 Uhr: KONZERT auf dem Festplatz (neben der Ausstellungshalle, Ettlingerstraße) unter Mitwirkung der Bundesvereine von Karlsruhe und der Reichsbannerkapelle. Eintritt frei!

Sonntag, den 31. Juli, vormittags 1/9 Uhr, im großen und kleinen Festhalle: Wertungssingen unter Mitwirkung von über 50 Vereinen in der großen Saal. Orgel (Direktor Philipp), Männer- und gemischte Chöre. Nachmittags 3 Uhr und 7 Uhr: KONZERT auf dem Festplatz neben der Ausstellungshalle.

Eintritt für alle Veranstaltungen und Festplatz einschl. Festbuch Mitglieder 60 Pfg., Nichtmitglieder 1.- RM., Eintritt nur auf den Festplatz 20 Pfg.

# Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Unwiderlich nur bis Donnerstag!  
Der mit größtem Beifall aufgenommene Kunstfilm

## Dirnentragödie

mit Asta Nielsen

in der Hauptrolle.

Dieses Meisterwerk wurde vom Zentralinstitut für Erziehung als künstlerisch volkshilfend anerkannt.

## Wen den Schaden hat...

Jedes Kind lacht Sie aus, wenn Sie heute noch Schuh-Creme in unpraktischen Dosen kaufen.

PILO in der schwarzen Dose, die unvergleichliche Schuhpaste, hat jetzt den patentierten und praktischen Dosen-Öffner und kostet trotzdem keinen Pfennig mehr. Spielendleicht öffnet sich die Pilo-Dose. Den Griff gedreht und schon ist es erreicht.

Wen den Schaden hat...  
Pilo  
mit dem patentierten Öffner

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig  
Verlagsdruckerei „Volkstrend“ G. m. b. H.